

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die ausserhalb Stettins, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir zugleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehrsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittlung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, dass wir es uns verheissen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Familienleben Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt ausserhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so grossen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem anderen hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, dass unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

C. H. Berlin, 27. März.

Preussischer Landtag.

Abgeordneter-Haus.

38. Sitzung vom 27. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Herrfurth.
Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verlesung der Interpellation der Abg. von Rautenbach und Graf Limburg-Stürum, dahin lautend:

„Beabsichtigt die königliche Staatsregierung für die Hinterbliebenen des bei einem Anlauf vom 20. v. M. zu Köpenick erschossenen Gendarmen Müller in derselben Weise Fürsorge zu treffen, wie dies durch Gesetz vom 17. April 1885 für die Hinterbliebenen des zu Frankfurt a. M. ermordeten Polizei-Kommissars Rumpff geschehen ist?“

Minister des Innern Herrfurth: Ich bin bereit, die Interpellation namens der königlichen Staatsregierung sofort zu beantworten. Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort der

Abg. Graf Limburg-Stürum (kons.): Es liegt mir daran, hier zu konstatieren, dass die Interpellation in keiner Weise einen Vorwurf gegen die Staatsregierung enthalten soll, dass sie in keiner Weise ausdrücken soll, dass die Staatsregierung nicht das gethan habe, was sie hätte thun sollen. Die Interpellation ist nur im Interesse der Beamten gestellt, die die Leberregung erhalten sollen, dass in bestimmten Fällen alle Wohlgeinten hinter ihnen stehen. Klar ist, dass in dem Anlauf zu Köpenick ein gewisser Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Bewegung besteht. Ich glaube nicht, dass die Sozialdemokratie diese Thumulte angestiftet hat, aber sie sind eine Folge der schweren Hekereien und Agitationen. Wir wollen auch keine Kritik darüber üben, ob das Militär nicht eher hätte herangezogen werden können, denn man soll die Hälfte der bewaffneten Macht nicht im letzten Augenblick anrufen. Man sollte in solchen Fällen übrigens die Gendarmen nicht anweisen, bloss gleich einzufahren, sie sollten vielmehr bei solchem Anlauf mit der scharfen Waffe vorgehen. Dem Gendarm Müller ist übrigens das Beste begegnet, was einem Beamten begegnen kann, er ist in treuer Pflichterfüllung bei Ausübung seines Berufs gefallen und wird geschildert als ein Muster von Beamten. (Beifall rechts.) Es besteht zwar ein Unterschied zwischen diesem und dem uns angehenden Falle mit dem Polizeikommissar Rumpff, allein eine gewisse Analogie ist dennoch vorhanden und wir sind der Ansicht, dass in außerordentlichen Fällen etwas Besonderes geschehen muss. Wir wollen der Staatsregierung Gelegenheit geben, mit uns gemeinschaftlich dem Lande zu zeigen, dass jeder pflichttreue Beamte bei Ausübung seines Berufs auch auf den Schutz der Regierung rechnen darf. (Bravo.) Wir sind überzeugt, dass wir dadurch mit der Bewegung, der wir gegenüberstehen, fertig werden. (Beifall rechts.)

Minister des Innern Herrfurth: Es ist mir sehr angenehm, dass Herr Vorredner bei Begründung seiner Interpellation die Frage an die Regierung ein wenig anders formuliert hat, als dies in der gedruckten Interpellation geschehen ist, denn ich bin überzeugt, dass meine Antwort, wenn sie auch theilweise verneinend lauten sollte,

ihm dennoch voll befriedigen wird. Ich bin mit ihm in allen Beziehungen einverstanden, insbesondere kann ich das gute Zeugnis, welches er dem Gendarmen Müller gegeben hat, nur voll bestätigen. Was seine Bemerkung über den Gebrauch der Waffen anbelangt, so kann ich ihm nur mittheilen, dass die Beamten scharf eingetriben haben, wie der Zustand ihrer Waffen befähigt. Was nun die Interpellation anbelangt, so hat die Staatsregierung bereits vor Eingang derselben das Erforderliche veranlasst, um den Hinterbliebenen des Gendarm Müller in ausreichender Weise die Fürsorge zu Theil werden zu lassen. Die Staatsregierung ist gewillt, den Hinterbliebenen eines pflichttreuen, in schmachvoller Weise ermordeten Beamten die Nachsorge, welche durch dessen Tod ihnen zugefügt worden, annähernd, so weit dies durch Bewilligung von Geldmitteln möglich ist, zu erlangen. (Beifall.) Die Staatsregierung beabsichtigt deshalb der Witwe durch Bewilligung einer Pension und erhöhter Erziehungsgebelde die Mittel zu geben, welche erforderlich sind, um nicht nur die Familie vor Nahrungsnoth zu schützen, sondern auch die tüchtige Erziehung der Kinder zu ermöglichen und zwar aus dem Fonds zur Unterstützung von Beamten, Witwen und Waisen. Die Staatsregierung will von der Bewilligung durch ein Gesetz absehen; sie ist aber vollständig einverstanden mit den Zielen der Interpellation und den Motiven der Interpellanten, glaubt indessen zur Erreichung dieser Ziele einen rascheren Weg einschlagen zu sollen und dabei auf einen früher von dem Herrn Interpellanten vertretenen Standpunkt zu stehen, der ein besonderes Gesetz nur für nöthig erklärte, wenn der Beamte in Folge eines Komplotts ermordet, nicht aber, wenn er in Ausübung seines Berufs getödtet worden ist. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Limburg-Stürum: Der Zweck, den wir mit der Interpellation erreichen wollten, ist erreicht und wir verzichten auf eine Besprechung derselben.

Die Interpellation ist damit erledigt und wird die zweite Verlesung des Etats fortgesetzt. Der Etat des Herrenhauses wird bewilligt. Bei dem Etat des Abgeordnetenhauses rügt Abg. Berger (liberal) die sich stets an die Ministerpräsidenten knüpfenden ausführlichen Debatten, ebenso die Feststellung der Rednerliste durch das Loos und wünscht die Einführung des im Reichstages gebrauchten Systems.

Abg. Richter (fr.) entgegnet, dass das Verfahren des Abgeordnetenhauses sich mindestens ebenso bewährt habe, wie das System im Reichstages und daher zu einer Aenderung keine Veranlassung vorliege.

Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung nach kurzer Diskussion.

Zu dem Etatsgesetz liegt ein Antrag der Abg. Ditzel (nat.) und v. Zedlitz-Neuharth (fr.) vor, hiesig § 2 einen § 2a dahin einzufügen: „Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsvertrags innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt.“

Nachdem Abg. Ditzel den Antrag kurz gerechtfertigt, dass sich die Unmöglichkeit, den Etat rechtzeitig fertigstellen, ergeben habe, wenn er auch anerkennen müsse, dass die Einbringung eines Etatsgesetzes der korrekteste Weg gewesen, erklärt

Abg. Richter, dass er die Fertigstellung eines Etatsgesetzes noch in diesem Augenblicke für möglich halte. Es wäre dies auch nach seiner Ansicht der korrekteste Weg. Der Antrag Ditzel gehöre nicht zu der zweiten Lesung, sondern erst zur dritten Lesung, weil er eigentlich das Abschlusssatz des Etats sein müsse.

Finanzminister v. Scholz: Der korrekteste Weg wäre der gewesen, dass der Etat rechtzeitig fertiggestellt worden wäre; alle übrigen Wege seien nur notwendige Ausnahmismittel. Die Vorlegung eines Etatsgesetzes könne er nicht als einen korrekten Weg bezeichnen und der Hinweis auf frühere Vorgänge treffe nicht zu. Es sei ganz natürlich, dass der Vorschlag von dem Orte ausgehe, wo die Vergrößerung stattgefunden habe und empfehle er deshalb die Annahme des gestellten Antrages.

Abg. v. Zedlitz-Neuharth empfiehlt ebenfalls den Antrag, ebenso

Abg. v. Hüne (Zentr.), welcher daran die Voraussetzung knüpft, dass die Staatsregierung keine Ausgaben leiste, die durch den Etat noch nicht bewilligt seien.

Finanzminister v. Scholz: Ich bestätige diese Voraussetzung vollkommen.

Der Antrag Ditzel und v. Zedlitz wird angenommen, ebenso das Etatsgesetz, womit die zweite Verlesung des Etats erledigt ist.

Es folgt die erste Verlesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Beamten der öffentlichen Volksschulen.

Abg. Nordt (fr.) schildert die schlechte Lage der Volksschullehrer und beantragte Ueberweisung der Vorlage an die Unterrichtscommission, da die in Aussicht gestellte Verbesserung zu gering sei.

Abg. Graf Clairon d'Haussenville (kons.) schließt sich dem Antrage an kommissarische Vorberatung der Vorlage an, erkennt indessen dabei dankend an, dass die Regierung mit dieser Vorlage der vom Hause im vorigen Jahre gegebenen Anregung gefolgt sei.

Abg. Seyffardt-Wagdeburg (nat.-lib.) spricht ebenfalls seine Befriedigung über die Vorlage aus.

Abg. Richter konstatirt aus ihm zugegangenen Petitionen, dass in sehr vielen nur getheilte Ansicht über die Vorlage herrsche.

Kultusminister v. Götze: Die Staatsregierung hat sich entschlossen, bei Verfertigung der Reklamen der Volksschullehrer denselben Weg zu betreten, den sie auch bei Verfertigung der Reklamen der unmittelbaren Staatsbeamten eingeschlagen hat, nämlich den Weg der Gewährung fester Zuschläge. Alle Petitionen, welche der Regierung aus Lehrkreisen zugegangen seien, hätten sich mit diesem Wege einverstanden erklärt.

Die Diskussion wird geschlossen, die Vorlage an die Unterrichtscommission gegeben.

Die Tagesordnung wird fortgesetzt.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.
Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Initiativ-Anträge.

Deutschland.

Berlin, 27. März. Die Erlebigung, welche die durch die in der letzten Verlesung des preussischen Staatshaushalts-Etats enthaltenen formellen und materiellen Schwierigkeiten in der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses gefunden haben, darf als die unter den obwaltenden Umständen befriedigendste angesehen werden. An sich bleibt der alleinverfassungsmässige, korrekte Weg immer der Abschluss der Etatsarbeit zu einer Zeit, welche die Publikation des Etatsgesetzes vor dem 1. April gestattet. Dadurch allein wird der Verfassungsgesetzgebung, wonach alle Einnahmen und Ausgaben des Staats im Voraus zu veranschlagen und auf den Etat zu bringen sind, wirklich genügt. Alles andere ist ein mehr oder minder ausreichender Nothbehelf. Allein unter den nach dieser Richtung sich darbietenden Auswegen ist der nachträgliche Rathschreibung der innerhalb der Grenzen des neuen Etats geleisteten Ausgaben unfraglich der geeignetste. Zu welchem Zeitpunkt die Regierung ein sogenanntes Nothgesetz hätte einbringen sollen, ist nicht ersichtlich; sie darf doch nicht vorzeitig die nichtrechtzeitige Erlebigung des Staatshaushalts-Etats im Landtage unterstellen. Nachdem am 26. März im Abgeordneten-Hause aber der Entschluss fassungsgebe, den Etat nicht vor dem Fest zum Abschluss zu bringen, würde das rechtzeitige Zustandekommen eines Nothgesetzes schon aus den Gründen kaum mehr angängig gewesen sein, aus welchen auf eine Mitwirkung des Herrenhauses bei dem Abschluss des Etats nicht zu rechnen war. Materiell aber würde ein an den laufenden Etat anschließendes Nothgesetz zu den erheblichsten Unzulänglichkeiten geführt haben. Dieser Weg war also ohne ernstlich-praktische Bedeutung nicht gangbar und die Staatsregierung hat mit Recht davon abgesehen, ihn einzuschlagen. Sie würde vielmehr, wie früher in ähnlichen Fällen, selbst die Ergänzung des Etatsgesetzes in der Richtung des jetzt einstimmig angenommenen Antrages Ditzel-Reichert von Jedlig in Vorschlag gebracht haben, wenn dieser nicht inzwischen gestellt und angenommen wäre.

Ferner aber ist es noch korrekter, dass die Initiative zu dieser Regelung von derjenigen Körperschaft ausgegangen ist, welche wenigstens formell in mora ist. Aber auch für die Verwaltung ist es von Werth, im Voraus der Angelegenheit sicher zu sein, wenn sie innerhalb der Grenzen des Etats für 1890-91, wie er aus der zweiten Lesung im Abgeordneten-Hause sich gestaltet hat, sich hält.

Der Prinz von Wales und Prinz Georg von Großbritannien trafen in Begleitung ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, sowie der Prinzessinnen Tochter Viktoria und Margarethe heute Vormittag 11½ Uhr in Potsdam ein und begaben sich alsbald nach der Friedenskirche, wo sie von dem Prinzen von Bismarck, dem Prinzen von Wales und sein Sohn besichtigten. Sodann das Neue Palais und Gut Vorsteh mit seiner Kirche und seinem Kinde, gefolgt von ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und deren Töchtern, welche sich dorthin zu Fuß durch den Park von Sanssouci begeben hatten. Nachdem im Guts-Hause von Vorsteh das Frühstück eingenommen, machten die hohen Herrschaften noch einen Besuch bei der Prinzessin Leopold und kehrten sodann um 3¼ Uhr nach Berlin zurück.

Innerhalb der patriotischen Partei Baierns, schreibt die ultramontane „Reichs-Zeitung“, herrsche tiefe Verwirrung, da sie durch Eingreifen der Kurie in ihrer Aktion gehemmt worden sei.

Es stellt sich jetzt heraus, dass die Kurie mit Hilfe des hochw. Herrn Bischofs Kampf über die Köpfe der Zentrumspartei direkt mit der bairischen Regierung verhandelt und einen modus vivendi zu Stande gebracht hat. Bekanntlich erfuhr 1886 und 1887 die Zentrumspartei im preussischen Landtage und im deutschen Reichstages eine eben solche Behandlung. Der Stolz, den damals das Zentrum erlitt, ist heute noch nicht ganz überwunden, wie das der Ausfall von mehr als zweihunderttausend Zentrumswählerstimmen bei den letzten Reichstagswahlen zeigt.

Am 1. April d. J. werden der gemeinsame Hofstaat, das Hofmarschallamt und das Kabinett ihrer Majestät der Kaiserin Augusta aufgelöst werden. Ein Theil der in dem letzteren bearbeiteten Geschäfte geht, insofern dieselben von der hochseligen Kaiserin ausgeübt und von ihrer Majestät der Kaiserin übernommene Protektorate betreffen, auf das Kabinett ihrer Majestät der Kaiserin über. Es ist dies u. A. namentlich für das deutsche und preussische Zentral-Komitee der Vereine vom Nothen Kreuz, den vaterländischen Frauen-Verein, den Frauen-Verein in Berlin, das evangelische Magdalenen-Stift in Berlin, sowie für die Kaiserin Augusta-Stiftung in Charlottenburg der Fall. Dem bisherigen Kabinettsrath der hochseligen Kaiserin, Kammerherrn v. d. Knebel, wird vom 1. April ab die Funktionen eines diensttuenden Kammerherrn ihrer Majestät der Kaiserin, sowie die Fortführung obengenannter Geschäfte neben dem Kammerherrndienst übertragen worden.

Die Wahlprüfungscommission des Abgeordneten-Hauses hat beschlossen, die Wahlen der Abg. Friedrichs (3. Düsseldorf), v. Körber und v. Puttkamer (2. Marienwerder) zu beanstanden und Ueberprüfung über die in den Protesten behaupteten Thatsachen zu beantragen.

Die „Agenzia Stefani“ theilt den Worten der anlässlich des Rücktritts des Fürsten Bismarck zwischen ihm und dem italienischen Ministerpräsidenten Crispien gewechselten Depeschen mit:

„Wiensohl Eure Durchlaucht bei dem Rücktritt von den hohen Aemtern, zu welchen Sie durch das Vertrauen dreier Kaiser berufen wurden, Deutschland als ein kostbares politisches Vermächtnis den Frieden hinterlassen, dem Sie so sehr ergeben waren, erfüllt mich Ihre Entschiedenheit doch mit tiefem Bedauern, welches mir ebensowohl durch die mich mit Eurer Durch-

laucht verbindende Freundschaft als durch das unbegrenzte Vertrauen eingeflüßt wird, welches ich in Sie setze. Diese Freundschaft, dieses Vertrauen kann sich, davon können Sie überzeugt sein, nie vermindern. Sie können immer auf meine vollkommenste und herzlichste Ergebenheit zählen.“

„Von ganzem Herzen danke ich Eure Excellenz für die rührenden Worte, welche Sie an mich richteten. Sie sind mir ein neuer Beweis für die Gefühle des Vertrauens und der Herzlichkeit, mit welchen Sie mich beehren, und ich erwidere sie von ganzem Herzen. Ich war stets glücklich, mich, wenn es sich um die Angelegenheiten unserer beiden Länder handelte, einem Staatsmanne, wie Sie, gegenüber zu befinden und bitte ich, die vertrauensvollen Beziehungen, welche den Interessen unserer beiden Länder so sehr dienlich waren, auf meinen Nachfolger zu übertragen. Ich werde das Ansehen an unsere politischen Beziehungen stets lebendig erhalten und bitte Sie, mir Ihre persönliche Freundschaft, welche ich als ein unvergängliches Replikat unserer gemeinsamen Arbeit im Dienste des Vaterlandes betrachte, zu erhalten.“

Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Berlin gemeldet, dass spätestens am Freitag die Unterzeichnung des Schlussprotokolls auf der internationalen Arbeiterkonferenz stattfinden wird. Die Delegirten werden dann aber nicht sofort Berlin verlassen, dieselben haben vielmehr die Absicht, dem Vorstehenden der Konferenz, dem Herrn Handelsminister Herrn v. Berlepsch, am Sonnabend ein Abschiedsessen zu geben.

Der hat sich ein Komitee gebildet, welches folgenden Aufruf erlässt: „Mitbürger! Fürst Bismarck hat seine Staatsämter niedergelegt. In dem bewegten Ausbruch des in Abschied bewilligten Handreichens, in der Verehrung der höchsten Ehren haben Sie Majestät der Kaiserin dem Scheidenden Kaiser den wohlverdienten Dank zu Theil werden lassen. Noch erübrigt es aber, dass auch das deutsche Volk sich dem kaiserlichen Danke anschliesst. Um eine dazugehörige Kundgebung anzubahnen, laden die Unterzeichneten gleichgesinnte Männer zu einer am Sonntag, den 30. März, am Vormittag 11 Uhr, in der Viktoria-Brauerei, Altonastrasse 112, stattfindenden Vorbesprechung ein.“

Die Dresdener Vätergesellen wollen ausnahmslos sich an der Feier des „allgemeinen Arbeitertages“ am 1. Mai betheiligen, indem sie von Morgens 6 Uhr bis 10 Uhr Abends feiern.

Die „Straßburger Post“ erinnert daran, dass im Frühjahr 1871 Robertus damit umgegangen ist, eine Agitation in Gang zu bringen, die dem damaligen Grafen von Bismarck-Schönhausen die Verleitung Lauenburgs als souveränen Herzogthums verschaffen sollte. Zum Beweis zitiert die „Straßburger Post“ einige Briefe von Robertus an den damaligen Redakteur der „Berliner Neuzeit“, den später in den Prozess gegen die „Reichsblatte“ verwickelten Dr. H. Mayer. Im dem ersten (vom 5. März) heisst es:

„Es müßten sich in ganz Deutschland ein bis zwei Tausend Männer aus den verschiedensten Lebens- und Parteistellungen, auch Zeitungs-Redaktionen, im Stillen zu einer demnächst zu veröffentlichen Aufforderung zu einer Petition an den Reichstag zusammenfinden, die folgenden ungefähren Inhalts sein müßte. Der Reichstag wolle den Kaiser bitten: 1) dem Grafen Bismarck-Lauenburg als Thronlehnen zu verleihen; 2) sich selbst bereit erklären, dem Kaiser die 2½ Millionen Thaler zu erstatten, die für die Abtretung Lauenburgs an Oesterreich gezahlt worden. Volk und Kaiser eiferten sich damit gleichmäßig; jenes, indem es das Geld gebe, dieser, indem er ihm die Ehren bezw. Souveränitätsrechte schenkte.“

Robertus hatte sich damals schon an mehrere Herren, die als begeisterte Verehrer des neuen Reichsfürsten gelten konnten, gewendet, aber wie er weiter schreibt, nicht genug Entgegenkommen gefunden. Und am 10. März verzichtete Robertus auf seinen Plan mit folgenden Worten endgiltig:

„Möchte wird immer mit Bismarck zusammen genannt, wie zwei neue Diokuren, und ich habe mich nunmehr überzeugt, dass es der Agitation schaden würde, für einen allein vorzugehen.“

Graf Bismarck erhielt bekanntlich kurz darauf die Dotation in Lauenburg. Bei dieser Gelegenheit möge, da über die Stellung des Herzogthums Unsicherheit zu herrschen scheint, erwogen werden, wie der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ ihn gebraucht. Er berichtet (allerdings in nichtamtlichen Theilen) über die geführte Audienz seiner Durchlaucht bei Sr. Majestät dem Kaiser, dass Sr. Majestät den Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg empfangen habe.

Ueber die Abreise des Fürsten Bismarck war bis heute Nachmittag um zwei Uhr noch nichts Bestimmtes festgesetzt. Wie der „B. V. C.“ hört, wird noch die Ankunft der Gräfin Rangau aus München erwartet. Heute Mittag um zwölf Uhr stieg Fürst Bismarck, der sehr leidend auslief und von seinem Sohne Herbert geleitet wurde, dem Reichsfürsten v. Capriotti einen Abschiedsbesuch ab. Vor dem Kaiserpalast hatte sich unterdessen eine große Zuschauermenge angesammelt und nahm ein Momentphotograph das Bild des in seine Wohnung zurückkehrenden Fürsten Bismarck auf, während die Fürstin Bismarck von dem rechten Fenster des Palais aus das zahlreiche Publikum betrachtete. Gegen ein Uhr fuhr der Wagen des Prinzen Georg vor, der durch den kaiserlichen Kutscher begleitet wurde, und kurz darauf stieg die Prinzessin Elisabeth Karl persönlich dem Fürsten und der Fürstin einen Abschiedsbesuch ab. Während dessen verließ der Reichsfürst Capriotti zu Fuß in der Generals-Uniform das Palais, gefolgt von einem Diener, der eine große Mappe trug. Heute wird sich Fürst Bismarck auch von den Delegirten der Arbeiterkonferenz verabschieden. Unter den hohen Staatsbeamten, welche dem Scheidenden Fürsten ihre Aufwartung machten, bemerkte man auch den Minister Herrfurth. Wie dasselbe Blatt hört, erschieint Fürst Bismarck, nachdem er unter fortgesetzter Dotationen der Menge aus dem Schloß getreten von der Audienz zurückgekehrt war, zweimal am Fenster eines der nach vorn hinausgehenden Doppelzimmer und verneigte sich vor dem Publikum.

— Das sozialdemokratische „Berliner Volksblatt“ macht sich über die Regierungsfähigkeit des Freisinnigen lustig. Es knüpft an die Ausführungen des Prof. Delbrück in den preussischen Jahrbüchern, dass die Regierung künftig mit dem Freisinn werde rechnen müssen, an und bemerkt, ein großer Theil der Freisinnigen habe diese Auslassungen mit schmerzhaftem Gesicht aufgenommen. Eine Aenderung der „Neuen Stettiner Zeitung“ sei damals unbeachtet geblieben, sie verleihe aber doch aufseherhaft zu werden:

„Inwiefern die Gedanken des Herrn Delbrück von der Regierung getheilt werden, muß natürlich abgewartet werden. Die freisinnige Partei steht treu zu Kaiser und Reich, sie steht auch der Reichsregierung nicht prinzipiell gegenüber. Sie ist sicherlich allenthalben bereit, die Hand zur positiven Mitarbeit zu bieten, auch ohne daß sie ihre äußere Einheit für sich selbst in allen Fragen unbefangenen und sachlich Stellung zu nehmen haben und im Uebrigen ihre Entscheidungen nicht von einem Erfolge für die Partei, sondern von dem Schutze für das Vaterland abhängig machen. Regierungsfähig zu sein, ist nicht ihr Ehrgeiz, ist aber auch für sie keine Schande.“

Im Anschluß hieran führt das sozialdemokratische Organ aus, dass diese Auslassung mit dem sonstigen Pathos der Freisinnigen nicht harmonire; die Fortschrittler verbanden nur dem Umstande ihrer Mandate, daß sie von rechts und links als das „geringere Uebel“ betrachtet worden wären:

„Wie wunderbar vereinigt sich in dieser Auslassung der Ausdruck der geschmeichelten Erwartung mit dem irritirten Pathos, das den freisinnigen Mann auszeichnet! Natürlich trennen sich die Leute gewaltig bei dieser Vertheilung des Jellies von unserer Regierungsbären; der Wirt ist noch lange nicht geschossen, und der deutsche Freisinn wird ihn auch nicht erschießen. — Trotz der Vertheuerungspolitik des vorigen Reichstages, welche die Unzufriedenheit allgemein machte und den Gegnern derselben neue Leute zuführen mußte, haben die Freisinnigen doch keinen nennenswerten Zuwachs an Wählerstimmen erhalten, und nur bei den Stichwahlen haben sie durch ihre eigenthümliche Stellung zu den übrigen Parteien die „guten Geschäfte“ gemacht; die Konservativen haben für sie gegen die Sozialdemokraten und die Sozialdemokraten für sie gegen die Konservativen gestimmt. Nur dem Umstand, daß sie von Rechts und Links als das geringere Uebel angesehen wurden, verdanken sie ihre Mandate. Und auf Grund dieses Umstandes meinen sie so achtungseinschüßig zu sein, daß die Regierung sie mit offenen Armen aufnehmen muß! Und das angedeutete der Thatsache, daß noch nicht einmal die Nationalliberalen dieses Ziel haben erreichen können. — Demgegenüber war gut genug, einen Posten in der Selbstverwaltung zu bekommen, und Miquel wollte man die abgelegte Stelle des Herrn von Berlepsch geben. Da wird man gerade auf Herrn Professor Jellie und seine Freunde warten! Nein, sie jetzt sind noch nicht einmal die Nationalliberalen regierungsfähig; und Herr Jellie darf nicht eher auf ein Minister-Portefeuille hoffen, bis nicht der letzte freisinnige Abgeordnete für Kornölle und Bremer-Geschenke, für Polizeigesetze und Zunftzwang gestimmt hat. Allzu lange wird das ja nicht dauern, und wenn Herr Jellie eine gute Gesundheit hat, so kann er es noch erleben.“

— Emin Pascha hat auf einen Brief des Landgerichtsraths Rickart in Rattibor, dem „Oberstl. Anz.“ zufolge, folgende Antwort, d. d. Baganovo, 26. Februar, gesandt:

„Nicht leicht hätte mir eine größere und freudiger Ueberraschung werden können, als die, welche mir Ihr liebenswürdiges Briefchen verursachte, der gestern mir durch den Reichskommissar Herrn Major Wismann hierher gebracht wurde. Mein Lebenslauf ist ein so bewegter gewesen, daß ich von allen meinen Bekannten und Verwandten völlig abgetrennt worden und Jahrzehnte lang aller Nachrichten von ihnen entbehrt habe. Um so freundlicher war es von Ihnen, sich meiner zu erinnern und mir die alten, frühlichen Zeiten der Jugend durch einige Zeilen nur zu kurz gemessene Zeilen ins Gedächtnis zu rufen. Neben einem Kommissionsmanne aus Breslau, der heute ebenfalls die Waage der Themis hält, sind Sie der Einzige gewesen — ich spreche von meinen Jugendfreunden — der dem vom Sturme des Lebens arg Zerrissenen schon hier an den Grenzen der Zivilisation sein Willkommen bot. Tausend Dank dafür! Ich bin jetzt — Gott sei Dank! — so weit hergestellt, daß ich für kurze Zeit schreiben und kleine Ausgänge unternehmen kann; ich hoffe demnach in wenigen Wochen mich endlich nach Egypten begeben zu können und dort meinem Gefe über mein Thun in den letzten Jahren Bericht zu erstatten: werde ich von dort nicht sofort an die Grenzen des Sudans geschickt, so will ich im Urlaub eintreffen und dann die alte Heimat, doch wohl zum letzten Male, besuchen. Daß bei dieser Gelegenheit ich nicht verabsäumen werde, Sie im Vorübergehen aufzusuchen, ist selbstverständlich. Ich will mir alle ausführlicheren Mittheilungen auf später reservieren, da ich doch mich mit der Hoffnung trage, Sie zu sehen, und meine Schrift die denkbarst unleserliche geworden ist. Außerdem ist am 1. n. M. Postabgang und dann für nahezu einen Monat keine Post mehr und es liegt mir daran, Ihnen umgehend zu antworten. Nehmen Sie also diesmal vorlieb, haben nochmals meinen aufrichtigen, besten Dank und glauben mich

Ihren aufrichtig ergebenden
Dr. Emin.“

Dieser Brief ist besonders deshalb interessant, weil aus demselben hervorgeht, daß Emin damals noch sich als in egyptischen Diensten stehend betrachtete und auch nicht genommen schien, aus den Diensten des Khedive zu scheiden.

Wien, 24. März. Die Sandalagerungen am hiesigen Ufer machen es für beladene Schiffe und Güterfrachtenboote noch immer unmöglich, am Hafentank anzulegen, sobald der Güterüberblick mitten im Strome erfolgt muß. Die Handelskammer in Venedig ist um endliche Beseitigung dieser Mißstände bei dem hiesigen Ministerium vorstellig geworden.

Die Niederwaldbahn nimmt am 1. April sowohl auf der Rüdesheimer wie auf der Altmannsbauer Linie den Betrieb auf, vorerst mit einer beschränkten Anzahl Züge. Die Riederalbahn wurde nun auch in den Rundreiseverkehr aufgenommen.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

do. 2 Blätter 8 Tage	31 1/2%	8475 D
do. 2 Blätter	31 1/2%	8040 D
London 8 Tage	21 1/2%	20,265 \$
do. 3 Blätter	21 1/2%	20,265 \$
Paris 8 Tage	31 1/2%	8275 D
do. 3 Blätter	31 1/2%	30,43 D
Wien Decker-W. 8 Tage	41 1/2%	179,25 D
do. 3 Blätter	41 1/2%	169,66 D
Schwiz, Wäp. 10 Tage	41 1/2%	80,45 D
Stettener 8 Blätter 10 Tage	41 1/2%	7,55 D
Stettener 3 Blätter	41 1/2%	119,90 D
do. 3 Blätter	41 1/2%	218,00 D
Barfien 8 Tage	41 1/2%	290,45 D

Gold- und Vapirgeld.			
Ducaten per Gold	—	Engl. Banknoten	20,85 ₤
Souvereigns	20,32 ₤	Frank. Banknoten	8,95 ₤
10 Francs per Gold	16,175 ₤	Deut. Banknoten	17,075 ₤

1870

Gewagtes Spiel

Der Kampf um eine Million.
Von J. Miramar.

963

Bertha und Marie hatten so gut ihre beständige Geliebte wie Sir Edward Lancaster.

Dem Wunsch des Barons von Bentendorf gemäß wurde Sir Edward Lancaster schon an einem der nächsten Tage zu einer kleinen Abendgesellschaft bei Frau von Liebermann eingeladen.

Es waren meist nur junge Leute zugegen, einer der Gäste setzte sich ans Piano und man improvisierte einen kleinen Ball.

Bertha mußte den ersten Tanz mit ihrem verhassten Betier tanzen, den zweiten gewährt sie aber dem Engländer. Beide vermieden in den Zwischenpausen den ernstesten Dingen zu sprechen. Da sie aber tief angelegte Naturen waren, so vermochten sie nicht, eine gewöhnliche Unterhaltung mit einander zu führen. Unwillkürlich wandten sie sich Gegenständen zu, die sie gemeinsam interessierten, unwillkürlich ward Mariens Name genannt.

„Sie haben sich sehr großmütig gegen sie benommen“, sagte Bertha, „aber sie ist Ihnen auch unendlich dankbar dafür und Sie können versichert sein, daß Sie Ihre Güte keiner Unwürdigen geschenkt haben.“

„O, gnädiges Fräulein, wie könnte ich daran zweifeln, sie liebt Sie ja“, sagte er mit seinem sanften Lächeln.

Fräulein von Bentendorf erröthete, sie fühlte die ganze Zartheit, welche in dieser Bemerkung lag, antwortete aber für den Augenblick nicht darauf.

In der nächsten Pause sagte sie jedoch, gleichsam überzeugt, daß ihr Tänzer gleich ihr in Gedanken das Gespräch fortgesetzt habe:

„Freunde sind recht selten!“

„Wir besitzen zuweilen welche, ohne daß wir es ahnen“, sagte er.

„Ja, ich besaß einen wahren Freund und habe ihn verloren, das macht mich sehr traurig“, versetzte sie.

„O, wirklich“, sagte der Baronet lakonisch.

„Ein tapferes, uneigennütziges Herz.“

„Wie beklagenswerth!“

„Ach ja! Aber benennen wir dieses Gespräch, Sir Edward, es ist hier nicht der Ort dazu, man beobachtet uns, hier muß man lächeln, wenn auch das Herz im Schmerz zuckt.“

„Sie haben Recht, gnädiges Fräulein, und dennoch ist hier der einzige Ort, wo ich mit Ihnen sprechen kann, ohne unheimliche Neugierde zu fürchten, der Zustand hält sie in schädlicher Entfernung. Gestatten Sie deshalb, daß ich eine Bitte an Sie richte.“

„Sprechen Sie.“

„Gnädiges Fräulein, ich habe nicht die Anmaßung, mich Ihnen als Stellvertreter jedes Fremdes anbieten zu wollen, der das Glück hat, von Ihnen betrauert zu werden; aber ich bitte Sie, in Ermangelung seiner an mich zu denken, falls Ihnen ein Unglück oder eine Gefahr drohte und Sie eines ergebenen Hergens und eines starken Armes bedürften.“

Sie sah dem Baronet tief in die Augen und antwortete:

„Sir Edward, Sie und er verschwimmen mir in eine Person. Ich nehme Ihr Angebot an.“

„Haben Sie Dank!“ sagte er mit tief bewegter Stimme.

„Sagen Sie mir jetzt endlich, wer Sie sind“, bat sie schüchtern, „daß Sie mir so viel Ergebenheit erzeigen.“

„Wer ich bin?“ rütherte er, „ein Philosoph, ein Sonderling, denn es Vergnügen macht, die Klänge der Schürken zu durchkreuzen und ihre Anschläge zu Schanden zu machen.“

Der Tanz nahte sich seinem Ende. Die Unterhaltung hatte mit Unterbrechungen in den Pausen stattgefunden und Bertha und ihr Tänzer hatten sich bemüht, dabei eine gleichgültig lächelnde Miene zur Schau zu tragen. Trotzdem sagte der Baron von Bentendorf, welcher das Paar scharf beobachtet hatte, indem er auf Bertha deutete, die beiden von Sir Edward zu ihrem Plaze zurückgeführt ward, zu Frau von Liebermann:

„Fräulein Bertha und ihr Kavaliere haben soeben einen Anschlag gegen uns verbrochen.“

„Mein Gott, was wollen Sie nur wieder?“

berstete die Dame unwirsch, „ich habe ja lediglich auf Ihr Geheiß den jungen Mann eingeladen.“

„Und ich bin sehr wohl damit zufrieden“, entgegnete er.

„Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sich die Augen verbinden, um die Gefahr nicht zu sehen. Man kann einen Feind nur besiegen, wenn man ihn genau kennt.“

„In demselben Augenblick sagte Sir Edward zu Bertha:

„Das junge Mädchen, das in Ihren Diensten steht, ist Ihnen unbedingt ergeben und verschwiegen. Haben Sie mir irgend eine Botschaft zu schicken, so bedienen Sie sich ihrer.“

V

Der Schwur des Schweigens.

Der Anführer des Kartenspiels hatte das Gelübde gethan, er und seine Gefährten sollten nach Verlauf von drei Wochen entweder im Zuchthaus oder auf dem Wege nach dem Schaffot sein oder sie sollten Alles erreicht haben, wonach ihre Habs- gier und ihr Ehrgeiz, wenn man diese Bezeichnung gebrauchen darf, strebe.

Er verfluchte jetzt nichts, um die Erfüllung dieses Schwures auf die eine oder andere Weise herbeizuführen — der Abenteuer spielte va banque.

Seine unaussprechlichen Drohungen und Versprechungen hatten die Angst und die Habgier der Frau von Liebermann dergestalt angefaßt, daß dieselbe jetzt ihre Stiefnichte durch alle nur erdenklichen Mittel zu der Verbindung mit dem sogenannten Baron von Bentendorf zu bestimmen bestrahlte war und als weder Bitten, noch Vorstellungen, noch Verwürfe etwas fruchteten, als sich auch die taufendfältigen Anstrengungen, durch welche sie dem armen Mädchen das Leben zur

Hölle machte, als unwirksam erwiesen, da erklärte sie ihr endlich rund heraus, sie habe sich binnen vierundzwanzig Stunden bestimmt anzusprechen, ob sie den Baron heirathen oder ihr Haus verlassen wolle.

„Du weißt, daß Du keinerlei gefühlige Ansprüche auf Unterstützung an mich zu machen hast“, sagte sie hinzu.

„Ich verstehe Dich“, sagte Frau von Liebermann höhnisch, „Du möchtest Dich zur Mäthrerin machen. Es soll in der Gesellschaft heißen: Frau von Bentendorf, die böse Stiefmutter, hat Fräulein von Bentendorf aus dem Hause geworfen und das arme Kind ist nun genöthigt, von ihrer Hände Arbeit zu leben, sie ist Puppenmacherin, Ladenmamsell oder sonst dergleichen geworden!“

„Nein, mein Fräulein, daraus wird nichts. Ich schicke Dich in irgend ein Fräuleinsstift oder ein Pensionat, wo ich noch eine Zeilang die Kosten Deines Unterhaltes bezahlen und Dich ganz standesgemäß halten werde, erst wenn man in unsern Kreisen nicht mehr an Dich denkt, was bald genug geschehen sein wird, werde ich Dich vollständig Deinem Schicksale überlassen. Ich treibe meine Nachsicht soweit, daß ich Dir erlaube, selbst den Ort zu wählen, wohin Du Dich morgen zu begeben hast.“

Es lag sehr wenig in Berthas Natur, die Mäthrerin spielen und sich dadurch interessant machen zu wollen; jeder Eklat war ihrer feinen, stolzen Natur im höchsten Grade zuwider und so kam es ihr gelegen, nicht plötzlich und ohne Uebergang die Verhältnisse, in denen sie bisher gelebt hatte, verlassen zu müssen, sondern ein Asyl zu finden, in welchem sie sich auf einen neuen Versuch vorbereiten und einen solchen suchen konnte. Sie antwortete daher ruhig und sanft:

„Ich danke Ihnen, Mama, selbstverständlich ziehe ich die Verweisung aus Ihrem Hause der mir abentheuerlichen Heirath vor, wohin Sie mich schicken, ist mir aber gleichgültig.“

„Ich habe es gesagt, Du sollst wählen, benachrichtige mich morgen von Deinem Entschlusse.“

„Darf ich Marie mit mir nehmen?“ fragte Bertha schüchtern.

Frau von Liebermann lachte. „Eine Jose werden Dir Deine künftigen Verhältnisse wohl schwerlich zu halten verfallen, also ist es besser, Du verjagst Dir diesen Luxus sogleich. Ueberdies ist mir das junge Mädchen hier sehr nützlich. Da indeß, so lange als Du noch in dem Pensionat verbleibst, nicht alle Verbindungen zwischen uns abgebrochen werden sollen, so wird sie als meine Botin öfter zu Dir kommen. Du wirst zugeben, daß Du Dich über harte Behandlung meinerseits wahrlich nicht zu beklagen hast.“

Bertha empfand dieses Zugeständniß in der That als einen großen Trost und war weit entfernt, darin den abscheulichen Fallstrick zu sehen, den ihre Stiefmutter und deren unerbittliche Verbündete ihr mit dieser anscheinenden Freundlichkeit legten.

Sie sollte nicht gänzlich von der Außenwelt abgeschnitten sein, sondern Verbindungen mit derselben unterhalten und dazu war das beste Mittel, Marie eingehend mit ihr verkehren zu lassen.

Der Plan der Kartenspielerin war in überraschender Weise glücklich, Marie war die Spionin des Kartenspiels geworden, ohne eine Ahnung davon zu haben, indem man sie einer systematischen Ueberwachung unterwarf, auslandschaffete, wohin sie ging, wenn sie begegnete, mit wem sie sprach, erfuhr man jegliche Beziehungen ihrer Beschäftigten und als Bertha getrennt ihrer mit Sir Edward getroffenen Verabredung das junge Mädchen am Tage nach der Gesellschaft zu ihm sandte, war das Kartenspiel schon in der andern Stunde von diesem Schritte vollständig unterrichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Neubau des Konsistorial-Gebäudes hier.

Die Ausführung und Anlieferung der Schuttedarbeiten und Eisenkonstruktionen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlag können Elisenstraße 10, Hof 1 Tr., Vormittags von 9-12 Uhr eingesehen, Letztere auch gegen Kostenpreis bezogen werden. Angebote sind verpackt und postfrei bis Sonnabend, den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister einzufenden. Es findet dann die Eröffnung statt. Stettin, den 26. März 1890.

Der Königl. Baurath:
Mannsdorf.
Der Königl. Regierungs-Baumeister:
Schwieger.

Stettin, den 26. März 1890.

Bekanntmachung.

Zum Bau des städtischen Schlachthofes soll die Lieferung von 1626 qm Platten und 244 Stk. M. Ninnen aus Granit öffentlich mittelst offener Bieten vergeben werden. Allgemeine und spezielle Bedingungen sind auf dem Stadt-Bau-Bureau einzusehen und zu beziehen. Angebote ebenfalls bis Freitag, den 11. April d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt einzureichen.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Kirchliche Anzeigen.

In der Jakobikirche:
Freitag, den 28. d. Mts., Abends 5 Uhr, Passionsandacht; Herr Prediger Dr. Scipio.
Sonnabend, den 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr: Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte; Herr Prediger Dr. Scipio.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Freitag, Abends 7 Uhr: Passions-Georgestabsdienst.
In der katholischen Kirche:
Freitag, Nachmittags 5 1/2 Uhr, Passionsandacht.

Freitag, Nachmittags 5 1/2 Uhr, Passionsandacht.

Concert- u. Vereins-Haus.

Sonntag, den 30. März u. folgende Tage
(nur kurze Zeit):
Einige Vorstellungen des ersten, wirklichen, sensationellen

Edison-Phonograph

(Original- u. neuestes System — Patent mit Electromotor und Wachswalzen), in seinen wunderbarsten, staunenerregenden Leistungen nicht zu verwechseln mit früher hier gezeigten erdachten Nachahmungen. Ausnahmsweise von 10 Uhr Vorm. bis 9 Uhr Abends vorgeführt. Entree 2 Mk.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Schloßfreiheit: Loose, sowie Antheile 2. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens 1. April, Abends 6 Uhr, bewirkt werden.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß meine Kasse bis auf Weiteres täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Abends ununterbrochen geöffnet bleibt u. Abends 6 Uhr pünktlich geschlossen wird.

Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Marienplatz 2, II.
Dr. Bohm.

Schlag- u. Streichzither-Unterricht
ertheilt Anfängern und Vorgesetzten
Robert Mader, Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Schul-Anzeige für Ober-Bredow.
Die Kinder, welche bis zum 30. Juni d. J. sechs Jahre alt werden, sind am Sonnabend, den 29. März, zur Aufnahme in die Schule anzumelden. Lauf- und Sprungproben sind mitzubringen.

Sack.

Höhere Mädchen-Schule zu Grabow a. O.

Das Sommersemester beginnt Donnerstag, den 10. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich Vormittags in meiner Wohnung, Breitestraße 34, entgegen.

L. Henry.

Stadtschule in Grabow a. O.

Am Montag, den 31. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr ab werden die schulpflichtigen Knaben angenommen. Lauf- und Sprungproben sind vorzulegen.

Kaura.

Schul-Anzeige. Zülchow.

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, den 10. April. Gefällige Anmeldungen erbitte Vormittags bis 11 Uhr. Knaben finden für die Unterstufe Aufnahme.

M. Gande.

Höhere Mädchenschule, Augustastraße 54.

Das Sommerhalbjahr beginnt Donnerstag, den 10. April. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich von 11-1 Uhr bereit.

Anwärterinnen finden in meinem Pensionat Aufnahme.

Maria Friedländer.

Akademie für Kunstgesang

befindet sich jetzt

Konigsstraße 20, 2 Tr.

Anmeldungen zu dem Anfang April er. beginnenden neuen Kursus täglich, Nachmittags 2-4 Uhr.

Hermann Kabisch.

Höhere Mädchenschule Kronprinzenstraße 21, nahe der Pöhlstraße.

Das Sommerhalbjahr beginnt am 10. April. Anmeldungen täglich von 12-1 Uhr im Schulhause oder bei Frau Oberst Gille, Wolfstraße 10.

Katharina Wolff.

Töchterpensionat Friedenshof Stettin-Westend.

Der Unterricht in Schule und Seminar beginnt Donnerstag, den 10. April.

Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. Der Eintritt in die Grundklasse findet nur zu Ostern statt.

Johanna Hohagen.

Klempner-gesellenvereinigung

Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr findet im Gieseler Breitestr. 16 eine außerordentliche Versammlung statt, wozu sämtliche Kollegen von Stettin und Umgegend eingeladen werden.

Tagesordnung: Regulierung der Aufnahme. Der Ausschuß.

Stettiner Hausbesitzer-Verein.

General-Versammlung am Freitag, den 28. März, Abends 8 Uhr im Saale der Polytechnischen Gesellschaft im Konzerthause.

Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsabnahme-Kommission.
3. Geschäftliche Mittheilungen.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Berein ehem. 49er.

Die Frau unseres Kameraden, des Oberfeuerwehrmannes Meldow, ist gestorben. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 29. d. Mts., Nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhause Rosenstraße 17 aus statt. Um rege Theilnahme bei der Beerdigung zu bitten.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Seit Abend pr. 8 1/2 Uhr Probe zur Matinee. Die Sänger werden dringend ersucht, alle recht pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 28. März, Abends 8 Uhr: Kleinere Mittheilungen.

Eine gangbare künftige Bücherei ist Umständen halber sofort zu verkaufen. Näheres bei L. Busse, Wohnungen bei Stettin.

Neuheiten
Neuheiten
Neuheiten

Tricot-Tailen,
in Tricot-Blousen,
Tricot-Kleidchen

haben wir stets große Auswahl in allen gleich eingehenden Neuheiten vorrätig. — Wir haben in diesem Jahre ganz besonders großen Werth auf die b. h. e. in unsrer Tricot-Mode.

Die Anfertigung in obigen Artikeln übernehmen wir zur schnellsten Lieferung, Modelle hierzu liegen jeder Zeit aus.

Die Preise haben wir so billig für den Verkauf gestellt, daß wir uns rühmen dürfen, ohne Konkurrenz zu sein.

Mit dem 1. April d. J. errichten wir in den vergrößerten Geschäftsräumen einen Mode-Bazar für

Knaben- und Mädchen-Garderobe.

Wir werden bis dahin unser Lager in fertiger Wäsche jeder Art, Tricotagen, Strumpfwaren, Wollwaren, seidenen Bändern und Spitzen, Regen- und Sonnenschirmen, Handschuhen, Schürzen, Corsets u. c. wegen Aufgabe dieser Artikel zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Adolf Rosenbaum & Co.,
Wäsche- und Corset-Fabrik,
Nr. 12, grosse Domstrasse Nr. 12.
neben der Apotheke.

Wohlthätigkeits-Bazar.

Sonnabend, den 29. März, Abends 7 1/2 Uhr, in der St. Jacobi-Kirche:

Concert.

Zur Aufführung gelangt das Oratorium

„Die Schöpfung“ von J. Haydn,

unter Leitung des Herrn Professor Dr. Lorenz, unter gütiger Mitwirkung des Herrn und Frau Professor Schmidt-Köhne, des Domorgans Herrn Hintzelmann aus Berlin, des Stettiner Musikvereins und der Kapelle des 34. Regiments.

Eintrittskarten a 1 Mark in der Musikalienhandlung des Herrn E. Simon.

Das Komitee für den Stettiner Wohlthätigkeits-Bazar.

Für Tungenkrankhe
Dr. Brohmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf

Grotes in schwandmattlicher Zone 1854 errichtete Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6 1/2 Kilometer langem, eleganter Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mäßig. Prospekt gratis und kostenlos durch die Administration der Heil-Anstalt des Dr. Brohmer.

Näheres über Görbersdorf siehe Europäische Wanderbilder Nr. 34 u. 35, Orell, Füssli u. Comp., Zürich.

Stettiner Stahlquelle, natürlicher Mineralbrunnen, Stahlquelle ersten Ranges,

Leichter verdaulich wie jedes andere Mineralwasser und alle künstlichen Präparate. Die Heilwirkungen haben sich bei bisher über 9200 Patienten bewährt gegen innere Verstopfungen, Athemnoth, Menstruationsstörungen, Unterleibsschwächen.

Böttcher-Innung.

Unsere Oster-Quartalsversammlung findet nicht am 5. April, sondern am 12. April d. J. statt. Das Ein- und Aus-Schreiben der Beiträge, sowie sonstige Innungsangelegenheiten bitten bis zum 8. April anzumelden.

Der Vorstand.

Königl. Preuss. Lotterie.

Zieh. 1. Klasse 8. u. 9. April.
1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
25 16 13 6 3 1 1/2
auf Mittheilungsscheinen jeder Klasse.

Schlossfreilose
in 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
Abschnitten 11. Kl. billigt bei G. A. Kasselow, Stettin, Frauenstr. 9.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „Titania“, Kap. Bientke.
Von Stettin nach Kopenhagen am 12. April d. J. Nachm. 3 Uhr.
Von Kopenhagen nach Stettin am 13. April d. J. Nachm. 3 Uhr.

1. Kajüte 18 Mk., 2. Kajüte 16 Mk., 3. Kajüte 14 Mk., 4. Kajüte 12 Mk., 5. Kajüte 10 Mk., 6. Kajüte 8 Mk., 7. Kajüte 6 Mk., 8. Kajüte 4 Mk., 9. Kajüte 2 Mk., 10. Kajüte 1 Mk.

Ein- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“, Rundreise-Fahrkarten (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Bericht bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahngesellschaften erhältlich.

Rud. Christ. Gröbel.

Auktion.
Sonnabend, 29. März cr., 9 Uhr Vormittags werden auf dem Holzbofe das Gut G. A. Liskow, Silberweide, gegen Baarzahlung öffentlich verkauft: Frucht-Bäume, Rosen, Coniferen, Alern, u. s. w.

Buchen- und Fichtenholz
zerlegt von 1 Mk. an frei Haus, sowie jedes kleine Quantum ab Lager offerirt die Holzhandlung von F. Kleck, Krausenhorst.

Pianino,
freiwillig, elegant, unter Garantie zu verkaufen, event. Theilzahlung.
Gallenwälderstr. 124, p. 1.

100
Pferde.



10
Equipagen.

15. Grosse Stettiner Pferdelotterie.

Als Hauptgewinne gelangen zur Verloofung:
100 hochedle Pferde und
außerdem 80 goldene und 400
silberne Kaiser-Medaillen u. 1000
silberne Denkmünzen.
10 hochelegante
Equipagen, darunter
eine vierspännige.

Ziehung bestimmt am 20. Mai d. J.

Loose à 1 Mark (11 Stück für 10 Mark). Porto und Liffe 30 Pf. Postmarken nehme in Zahlung.

Schlossfreiheit-Lotterie

Original-Loslose für neu eintretende Spieler zu amtlichen Hauptpreisen:
Ganze 72 M., Halbe 36 M., Viertel 18 M., Achtel 9 M.

Nächste Ziehung 14 April.

Anteil-Boll-Lose: 1/1 1/2 1/4 1/8 1/10 1/20 1/40 1/100 Jeder Bestellung sind 30 M. f. Liffe u. Porto, auch zu amtlichen Hauptpreisen 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 20 M. 10 M. 5 M. 2,50 M. Einlösen 20 M. f. jede Klasse beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Stettin, Bank-Geschäft und General-Debit.

Ausführliche Prospekte und Pläne werden auf Wunsch kostenfrei übersandt.

Vorläufige Anzeige.

Hiermit beehre ich mich meiner geehrten p. t. Kundschaft und einem löblichen hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem 1. April d. J. mein Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft nach dem Hause

12-13, Kohlmarkt 12-13,

eine Treppe hoch, verlege.

Indem ich noch auf mein reichsortirtes Lager besser

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder

aufmerksam mache, bitte ich, mich auch in meinem neuen Geschäfte mit zahlreichen Besuche zu beehren, und werde ich auch ferner eine streng reelle Bedienung mir zur Pflicht machen. Aufträge für Neubestellungen nach Maß und Reparaturen werden in meiner Werkstatt bestens ausgeführt.

Stettin, im März 1890.

Hochachtungsvoll

H. Birkholz.

Umtausch von Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen gegen 3 1/2 %ige Staatsanleihen

Die Inhaber der 4 %igen Berlin-Stettiner Eisenbahn-Obligationen II., III. und VI. Emission werden aufgefordert, ihre Obligationen, soweit diese zum Umtausche gegen Staatsanleihen der 3 1/2 %igen Staatsanleihe abgetheilt worden sind, zur Ausführung des nach Maßgabe der Angebote vom 1. April bzw. 15. August 1889 erfolgten Umtausches vom 1. April d. J. ab bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkasse hier, Leipziger Platz Nr. 17, einzureichen.

Neben der genannten Kasse nehmen auch, jedoch nur während der ersten 6 Wochen vom 1. April d. J. ab, die königliche Eisenbahn-Hauptkasse in Frankfurt a. M. (Sachsenhausen) und die königlichen Eisenbahn-Betriebsstellen in Breslau (Direktionsbezirk Berlin), Cottbus, Damburg, Guben, Glogau, Stettin und Stralsund die Obligationen zum Umtausche an.

Mit den Obligationen II. und VI. Emission müssen zugleich die am 1. Oktober 1889 und später fällig werdenden Zinscheine nebst Erneuerungs-Umweihung abgegeben werden, bezw. ist der Werth eines jeden fehlenden Zinscheines daas einzuschießen. Zu den Obligationen III. Emission sind weder Zinscheine noch Erneuerungs-Umweihung auszugeben.

Ferner ist mit den Obligationen, und zwar für jede Emission besonders, ein Nummern-Verzeichnis in einfacher Ausfertigung vorzulegen. Vordruckbogen zu den vorerwähnten Verzeichnissen werden von den vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt; Verzeichnisse anderer Art können nicht angenommen werden.

Die zum Umtausche bestimmten Staatsanleiheverschreibungen sind in Stücken zu 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. ausgefertigt und mit Zinscheinen über 100 M. vom 1. April 1890 ab versehen. Billnische auf Aufteilung von Stücken einer bestimmten Gattung werden, soweit möglich, berücksichtigt werden.

Der Umtausch erfolgt nicht Zug um Zug, sondern es erhält der persönlich erscheinende Einlieferer oder dessen Bevollmächtigter vorläufig eine Empfangs-Bescheinigung. Später wird ein Quittungsentwurf portofreipostlich überandt werden, den der Obligationen-Einreicher mit seiner Unterschrift zu versehen und unter Verfügnng der vorgedachten Empfangsbescheinigung zurückzugeben hat, wogegen die Staatsanleiheverschreibungen ausgehändigt werden.

Geknüpft die Einreichung der Obligationen durch Vermittelung der Post, so wird der Empfang nur auf Verlangen in dem Begleichschreiben bestätigt; andernfalls wird nach Verlauf einiger Zeit ein Quittungs-Entwurf zur Unterschrift überandt, nach dessen Wieder-entlang die Abwendung der Schuldverschreibungen mit den Zinscheinen unter voller Verhantgabe erfolgt, sofern eine andere Bewertung nicht ausdrücklich beantragt ist.

Wollen Inhaber unzutauschender Obligationen die Umwandlung der für die Obligationen zu gewährenden Konzesse in eine Schuldverschreibung des Staates herbeiführen, so werden auf Ansuchen der Berechtigten die einzutauschenden 3 1/2 %igen Schuldverschreibungen direkt an die Hauptverwaltung der Staatsanleihen (Schuldbuchbureau) abgegeben und erhält der Obligationen-Einreicher in solchen Fällen an Stelle des Quittungs-Entwurfes nur entsprechende Nachricht.

Wir beugen zugleich die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß diejenigen 4 %igen Prioritäts-Obligationen L. u. B. der Berlin-Görlitzer, II. Emiss. der Berlin-Anhaltischen, Serie VI. der Thüringischen, I. Emiss. der Berlin-Dammburger und der Schleswig-Holsteinischen Eisenbahn, hinsichtlich welcher der f. g. angebotene Umtausch gegen 3 1/2 %ige Staatsanleiheverschreibungen angenommen worden ist, laut unserer Bekanntmachung vom 24. Dezember 1889 bereits seit dem 2. Januar d. J. bei der königlichen Eisenbahn-Hauptkasse hier, Leipziger Platz Nr. 17, umgetauscht werden. Die Besitzer dererartigen Obligationen wollen deshalb den Umtausch nunmehr schleunigst ausführen. Berlin, den 24. März 1890. Königliche Eisenbahn-Direktion.

Benfonaire finden fremdliche Aufnahme und gute Pflege bei Frau Hauptmann Mass, Stettin, Giesebrechtstraße 13. Nähere gütige Auskunft erteilen Herr Scheimer Schulrath König, Professor Maas und Professor Haupt.

Studium der Landwirtschaft an der Universität Leipzig.

Das Sommersemester beginnt den 19. April, der Anfang der Vorlesungen ist auf den 21. April festgesetzt. Studienpläne sind zu beziehen durch den Direktor des landw. Instituts der Universität Leipzig Prof. Dr. Kirchner.

Bad Elster im Königreich Sachsen

Eisenbahnstation. Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und röm.-katholischer Gottesdienst. (1889 Frequenz: 5612 Personen.)

Kurzeit vom 15. Mai bis 25. September.

Vom 20. August ab halbe Kurkarte und ermäßigte Bäderpreise. Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Dampfbäder. Elektrische Bäder, neuen vorzüglichen Systems. Gelegenheit zur Bormahme von Massagen. Täglich frische Wollten. Kessir.

Täglich Konzerte der königlichen Badkapelle; gutes Theater. Künstler-Konzerte und sonstige Unterhaltungen. Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn-Tennis-Spiel). Reich bewaldete, oazoneiche Gegend mit reiner, außerordentlich belebender Höhenluft von mäßigen Temperaturgrade.

Verandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. Prospekte gratis und franko.

Königliche Baddirektion.

Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, dass wir das bestrenommierte, mit allem Komfort der Neuzeit (Fahrstuhl, Bäder, Telefon etc.) eingerichtete

Hôtel Prinz Wilhelm.

Berlin, Dorotheenstr. 16, Centrum der Stadt, in nächster Nähe des Bahnhofs Friedrichstraße, der Linden, Museen, Theater vorzüglich gelegen, am 20. März d. J. übernommen. Wir machen es uns zur besonderen Aufgabe, in dem mit dem Hotel verbundenen Restaurant (Frühstücks-Tisch a la Fritz Toepfer) durch Lieferung vorzüglicher Speisen und Getränke das Wohlwollen unserer hochgeschätzten Gäste zu erwerben.

W. Fromme und C. Elkmeyer, langjähr. Angestellte d. Restaurant Fritz Toepfer.

Berlin W., J. L. Rex, Berlin W., Leipzigerstr. No. 22.

(früher Jägerstrasse 49/50.)

Thee's neuester Ernte.

Als besonders beliebt empfehle ich:
Souchong a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00
Moning Congo a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
Melange (aus Souchong, Congo und Peco) a Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.
Thee-Grus a Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.

Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.

Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Filz- und Seidenhüte,

leicht und elegant, empfiehlt in den neuesten Fasens und großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen

die Hutfabrik von Carl Sierach

im alten Rathhause, gegenüber der Börse.
Knabenhüte und Mägen in reizenden Fasens.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von Dr. Oscar Schering, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsmittel, Erleichter der Verdauung, Magenbeschwerden, die Folgen von Unregelmäßigkeiten in Essen und Trinken, werden durch diese angenehm schmeckende Flüssigkeit rasch beseitigt.

Preis p. 1/2 Fl. 3 M. 1/4 Fl. 1,50.

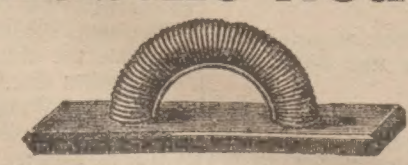
Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und den renommierten Drogeriehandlungen. Direkthe Beschreibungen werden prompt ausgeteilt.

Praktische Neuheit!

Muster geschützt!



Muster geschützt!

Ariston.

Amerikanischer Brief- und Karten-Halter,

ist für jedes Bureau unentbehrlich,

erspart jede Briefklammer, jeden Briefbeschwerer.

Probe-Dutzend gegen Einsendung von Mk. 3.—. Grossisten entsprechenden Sconto.

P. Spandow, Berlin S., Brandenburgstr. 7.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet: Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Pestalozzi's sämtl. Schriften,

15 Bände (fehlen davon Bd. 1 u. Bd. 5), in Halbfranz gebunden, alt, gut erhalten, sind für 6 M. zu verkaufen Kirchplatz 3, 1 Tr. links.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrierten Preisvortrag der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 11, gratis kommen lassen.

A. Schwarz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei

Geldschranke

neue und gebrauchte

gute Fabrikate.

Cassette

Copirpressen.

5 Stück Dorfschneidmaschinen,

davon 2 mit Vorgelege, D. R. P., sind wegen Aufgabe des Dorfschneidens billig zu verkaufen.

Wwe. D. Bringe in Loitz, Neuvorpomm.

Zum Umzug

empfehle:

Eiserne Bettstellen,

Dieselben gepolstert,

Eis. Waschständer,

Eis. Waschtische,

Lack. Waschsäulen,

„ Waschtische,

Gardinenstangen,

Gardinenhalter,

gute Haarbürsten,

„ Handfeger,

„ Schrubber,

„ Scheuerbürsten,

„ Möbelbürsten,

„ Teppichbesen mit Stiel,

„ Möbelklopfer,

„ Fensterleder,

email. Fenstereimer,

„ Wassereimer,

starke Scheuereimer,

„ Ascheimer,

Küchenrähme,

Messerbretter,

Salzmetten,

Gewürzspinde,

Putz- u. Wickskasten,

überhaupt sämtliche Haus- u.

Rüchengeräte in nur guter

Qualität zu billigen Preisen.

Bei Einkauf von kompletten Einrichtungen bei Vortheile. Preis-Kurant gratis und franko.

M. Kochem,

Kl. Domstr. No. 20.

Wiener Weizenmehl

(Kaiser-Auszug),

Weizenmehl 000,

Weizenmehl 00

empfeilt billig

Mehl-Handlung

A. Lippert Nachf.

(G. Marggraf),

Mönchenbrückstr. 5.

Trauben-Wein,

fläschweise, franko aller Stationen Deutschlands. Weinweine a 65, 80 und 95 M., fräftigen italienischen Medizinal-Wein a 105 M. per Liter, in Fässchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungs-briefe. Probefläschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.

Einsegnungshüte

für Knaben empfiehlt zu billigsten Preisen

Carl Sierach,

im alten Rathhause, gegenüber der Börse.

Eine Million Mauersteine,

schwimmend, sind zu haben.

Hoffmann, Stettin, Schulzenstr. 22.

Gesellschafts- u. Promenadenfächer.

neue Muster,

empfeilt zu den billigsten Preisen

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9.

Va. Oberschl. Steinkohlen,

„ Böhm. Braunkohlen,

„ Briquettes (Senftenberg),

„ Schmiedekohlen, Cokes,

sowie sämtl. Sorten Brennholz

offeriren zu den billigsten Preisen

G. Deesen & Baesler.

Silberwiese, Holzstraße Nr. 27,

am Topfmarkt.

Fernanschluß Nr. 502.

Tornister und Schulmappen,

gut und haltbar gearbeitet,

von 1 M. aufwärts.

Universal-

Bücherträger

für Knaben von 1 M. an, für Mädchen mit Griff, oder von 1 M. 35 M. aufwärts,

empfeilt

R. Grassmann,

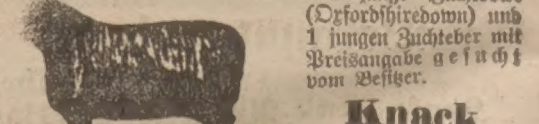
Schulzenstr. 9 u. Kirchplatz 4.

Butter!

ff. Koch- und Backbutter a Pf. 80, 90 und 1 M., ff. Tafelbutter a Pfund 1,10 und 1,20

empfeilt die Butterhandlung von

A. Scharfstadt, Schulzenstr. 22.



Knack

auf Gr.-Peterstr. bei Weinwasser, Bonn.

Schleppbagger mit Vorder- u. 50 in. Pferdekraft, gewöhnlich. Ausführliche Auskunft unter F. 2409 an Aug. P. Wolf & Co., Antenne-Bureau, Kopenhagen K., erbeten.

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz unentgeltlich gerichtliche Zeugnisse und eidl. erhärtete Zeugnisse.

Reinhold Retzlaff in Dresden, 10.

Unentgeltlich

vert. Anweisung z. Rettung v. Trunkfug, mit auch obige Vorwissen.

M. Falkenberg,

Berlin, Dresdenerstr. 78. Viele Hunderte auch gerichtet. gepr. Dankschreiben, sowie eidl. erhärtete Zeugnisse.

Asthma

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 Reuters Bureau in Dresden, Marktstraße 6.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag: Schauspielbons mit 50 M. 2. und letztes Gastspiel des Fel. Marie Pospischil vom Deutschen Theater in Berlin.

Die beiden Leunoren.

Leunore: Fel. M. Pospischil als Gast. Sonntag: Vollständliche Vorstellung. Der Wildschütz, ober: Die Stimme der Natur.